

# Aus- und Weiterbildung = Formation de base et continue

Autor(en): **Holländer, Stephan / Rüegg, Daniela**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 3: **Aus- und Weiterbildung = Formation de base et continue =  
Formazione di base e continua**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Editorial

## Aus- und Weiterbildung – Formation de base et continue

Stephan Holländer, Daniela Rüegg

Mit dem Startsignal für ein gemeinsames Ausbildungsprogramm 1994 haben die drei damaligen Verbände BBS, SVD und VSA mehrere vielfältige Ausbildungen auf den Weg gebracht. Das Bachelorstudium mit eidgenössisch anerkanntem Abschluss und die Weiterbildungsangebote sind anerkannt, und die Absolventen haben entsprechende Stellen gefunden. Auch die Berufslehre hat sich im Vergleich zu ähnlichen Angeboten im Ausland bewährt, auch wenn die Absolventen oft in andere Berufstätigkeiten wechseln. Wie die Entwicklung gezeigt hat, kommen Lehrstellen und Lehrinhalte vielfach von Bibliotheksseite, während Archive und Dokumentationsstellen in einem kleineren Umfang Lehrstellen anbieten. Auch auf universitärem Niveau haben sich Ausbildungsangebote herauskristallisiert. Ein noch zu realisierendes Ziel bleibt ein informationswissenschaftlicher Lehrstuhl an einer Schweizer Universität. Diesem Ziel scheint man sich schrittweise zu nähern: Eine erste Assistenzprofessur ist ausgeschrieben. Schliesslich muss die nächste Generation Fachhochschuldozenten ausgebildet werden. Sonst bleibt der Schweiz nichts anderes übrig, als auf den Zuzug von ausgebildeten Dozenten aus dem Ausland zu hoffen.

Das konsekutive Masterstudium muss noch seine definitive Akzeptanz in Berufskreisen finden. Noch haben erst wenige in der Schweiz ausgebildete Absolventen ihre ersten Berufserfahrungen gemacht. Ein weiteres Feld konsequenter Wandels ist die berufliche Weiterbildung. Im vergangenen Jahrhundert fast ausschliesslich von den Verbänden getragen, treten mit den Fachhochschulen neue Anbieter an ihre Seite. Auch hier darf man die weitere Entwicklung mit Interesse verfolgen. Die in diesem Heft publizierten Porträts zeigen in ihrer Vielfalt eine Entwicklung auf, die sich die damaligen Entscheidungsträger 1994 nur zu hoffen wagten.

Les trois associations de l'époque (BBS, ASD et AAS) donnaient en 1994 le signal de départ d'un programme de formation en commun. La formation bachelor a débouché pour la première fois sur un diplôme reconnu sur le plan fédéral, et les offres de formation continue sont reconnues, et les personnes qui les ont suivies ont trouvé des postes correspondants. L'apprentissage a également fait ses preuves, comparé aux offres similaires que l'on trouve à l'étranger, même si les personnes qui l'ont suivi ont souvent opté pour d'autres activités professionnelles par la suite. Les places et les contenus d'apprentissage étaient davantage proposés par des bibliothèques que par des archives et des centres de documentation. Les offres de formation se sont également cristallisées au niveau universitaire. Reste encore un objectif: créer une chaire de sciences de l'information dans une université suisse. Un but dont on s'approche peu à peu, puisqu'un premier poste de professeur assistant est mis au concours. La prochaine génération doit en effet être formée par des professeurs HES de niveau universitaire. Si tel n'est pas le cas, la Suisse ne pourra qu'espérer attirer des enseignants de l'étranger.

La formation master consécutive doit encore être définitivement acceptée par les milieux professionnels et les étudiants formés à ce niveau sont encore peu nombreux à avoir fait leurs premières expériences professionnelles. Un autre domaine qui connaît une profonde mutation est celui de la formation continue. Au siècle passé, celle-ci était presque exclusivement assurée par les associations; désormais, de nouveaux prestataires, les HES, s'y mettent également. Un développement qu'il sera intéressant de suivre. Les portraits publiés dans ce numéro montrent la diversité d'un développement que les décideurs n'osaient pas espérer en 1994.